

Fernsprechstelle 22.

Die „Sächsische Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Die Ausgabe des Blattes erfolgt tags vorher Nachm. 4 Uhr. Abonnementspreis vierteljährlich 1 M. 50 Pf., zweimonatlich 1 M., ein monatlich 50 Pf.

Einzelne Nummern 10 Pf.

Alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Zeitungsträger nehmen Bestellungen auf die „Sächsische Zeitung“ an.

# Sächsische Zeitung.

## Amtsblatt

für das königliche Amtsgericht, das königliche Hauptzollamt und den Stadtrat zu Schandau, sowie für den Stadgemeinderat zu Hohnstein.

Mit „Anst. freit. Sonntagabblatt“.

Mit humor. Beilage „Seifenblasen“.

Mit „Landwirtschaftl. Beilage“.

Inseraten-Aannahmestellen: In Schandau: Expedition Bautenstraße 184, in Dresden und Leipzig: die Annoncen-Bureau von Haasenstein & Vogler, Invalidentank und Rudolf Rosse, in Frankfurt a. M.: G. S. Daube & Co.

Nr. 135.

Schandau, Dienstag, den 21. November 1905.

49. Jahrgang.

Die nächste Nummer gelangt Freitag nachmittag zur Ausgabe.

Amtlicher Teil.

Auf Blatt 145 des Handelsregisters für den Bezirk des Amtsgerichts Schandau, die Firma „Fritz Kluge & Sohn in Wendischfähre“ betreffend, ist heute eingetragen worden:

Der Mitinhaber **Wittegott Gotthilf Dankgott Friedrich Kluge** ist ausgeschieden. Der Kaufmann **Georg Friedrich Kluge** in Wendischfähre führt das Handelsgeschäft als alleiniger Inhaber fort. Schandau, den 17. November 1905.

**Königliches Amtsgericht.**

Die in städtischem Besitze befindliche

### **Volksbücherei**

wird dem Publikum zur fleißigen Benutzung empfohlen.

Die Ausgabe der Bücher erfolgt an den **Freitagen** jeder Woche nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr im neueren Schulgebäude, 1. Etage, durch Herrn Lehrer Sommer.

**Der Ausschuss für Verwaltung der Volksbücherei.**

Wied, Bürgern.

### **Ortskrankenkasse Schandau.**

## **2. diesjährige ordentliche Generalversammlung**

**Sonnabend, den 25. November a. c. abends 8 Uhr**  
**im Gasthaus zur Sambrinusbrauerei.**

Tagesordnung:

1. Ergänzungswahl des Vorstandes.
2. Wahl der Rechnungsprüfer.
3. Mitteilung, Kassenärzte betreffend.
4. Geschäftliches und Allgemeines.

Zu zahlreicher Beteiligung der Herren **Vertreter der Arbeitgeber und Kassemitglieder** wird geladen.

Schandau, den 16. November 1905.

Stadtrat **Richter**, Vorsitzender.

## **Sum Bußtag.**

Ein allgemeiner Buß- und Betttag wird im deutschen Reiche gehalten. Das ist ein Tag tiefen Ernstes, dazu geordnet, um jedem einzelnen, wie dem ganzen Volke wieder einmal zuzurufen: „Schide Dich, deutsches Volk und begegne Deinem Gott, gib Rechenschaft vor ihm über all Dein Tun und Lassen.“ An einem solchen Tage soll uns aufs neue der enge, innere Zusammenhang zwischen den in unserem Volke herrschenden Notständen und Zeitständen, sowie die Mitschuld des Einzelnen an der Gesamtschuld und Gesamtnot unseres Volkes zum Bewußtsein gebracht und der lebendige Glaube an den Erlöser als der einzige Weg des Heils und der Rettung aus allen unsern Nöten gezeigt werden. — Ernst und feierlich läuten die Glocken den Bußtag ein und gemahnen uns dadurch Einkehr in uns selbst zu halten, Rechenschaft über den Wert der von uns vollbrachten Handlungen zu geben. Verstummen muß einmal das lärmende Jagen und Treiben des Alltagslebens, und wie draußen der Novemberwind die letzten abgestorbenen Blätter von den Bäumen fegt, so sollen wir auch aus unserer Seele alles das herausfegen, was längst schon abgestorben sein sollte in ihr, nämlich unsere Fehler im Denken, Wollen und Handeln, unsere Untugenden. Somit sind Bußtage hochwichtige Tage der Selbstprüfung für den einzelnen Menschen wie fürs ganze Volk, Tage, die recht begangen, zu Ausgangspunkten religiöser, sittlicher und nationaler Wiedergeburt werden können. Freilich das Wort „Buße“ ist vielen Menschen ein verhaßtes Wort. Sie verstehen das Wort Buße nur in dem engen Sinn von Sühne und Strafe, nicht in seiner tiefen und vollen Bedeutung; sie sehen in der Buße nur das demütigende Bußetun, recht evangelisch verstanden, heißt es aber: Erkennen, daß man auf falschem Wege war, Schmerz und Reue darüber empfinden und nun sich zum

Rechten zu kehren; Buße ist Sinnesänderung, und das ist eine Tat des freien Willens, die beste Menschentat, der größte Sieg, eine Tat der Demut und des Mutes, die Quelle der Erneuerung unseres ganzen Wesens. Buße schließt das Beste in sich, wonach wir trachten können, Heilung der großen Schäden unserer Zeit, sittliche Erneuerung, materielle Besserung, Lösung der sozialen Fragen, kurz alles, was wir für die Zukunft erst und dringend ersehnen müssen. Soll die Zeit anders werden, dann müssen die Menschen anders und besser werden, der Geist muß ein anderer werden. Das, was als letzte Ursache allem Elend zu grunde liegt, ist die Entfremdung von Gott und seinem Wort, und darum heißt das sichere Mittel zur Heilung aller Schäden: Rückkehr zur rechten Gottesfurcht. Gerade in unserem jetzigen Erwerbsleben, das die Menschen mit der Geißel der Not zu angespanntester geistiger und körperlicher Tätigkeit immer und immer wieder aufs neue antreibt, in diesem gewaltigen Ringen um die Existenz finden wir nur zu wenig Gelegenheit, unser Innenleben in bezug auf seinen sittlichen Gehalt einer ernstlichen Selbstprüfung zu unterziehen; darum gesegnet, ihr Bußtagsglocken, die uns in die Stille rufen wollen, damit wir zu uns selbst kommen! Wir sollen diesen Tag zur Klärung unseres seelischen Lebens benötigen, um, wenn die Forderungen des arbeitsreichen Werktages an uns heranreten, den Gefahren, die dieselben oft für unser Innenleben bergen, mit erneuter sittlicher Kraft entgegenreten zu können. So soll der Bußtag ein Tag stiller Betrachtung sein, der uns die heiligen Pflichten unseres Christenberufes voll erkennen läßt, an dem sich in aufrichtiger Reue über begangene Fehler und Sünden ein Läuterungsprozeß in unserer Seele vollzieht, der uns innerlich festigt für den Kampf des Lebens zum Heile unserer Seelen. — Barth.

### **Zur innerpolitischen Lage Sachsens.**

Die mehrtägige Etatsdebatte ist vorübergegangen, ohne diejenigen befriedigt zu haben, die an diesen Tagen eine große Abrechnung mit der Regierung erwarteten, um nicht zu sagen, „erhofften“. Der verfloßene Wahlkampf hatte bekanntlich eine Reihe schwerer Vorwürfe gegen die sächsische Staatsleitung gezeigt, sodas in Wahlkreisen, in denen Linkliberale und Sozialdemokraten am Werke gewesen sind, ein ängstliches Bürgergemüt schließlich nur mit der größten Sorge in die Zukunft blicken konnte. Bekanntlich bietet nun gerade die Etatsdebatte den Rednern aller Schattierungen die erwünschte Gelegenheit, die Regierung zu kritisieren und eigene Vorschläge zu machen. Wohl so manch ein Wähler, erregt durch die Neben des Wahlkampfes, hat hierauf mit Bestimmtheit gerechnet und ist neugierig gewesen, wie sich die Regierung verteidigen würde. Und siehe da, die Regierung verteidigte sich überhaupt nicht, denn — sie ward nicht angegriffen. Dasjenige, was die Vertreter der Sozialdemokratie und des Freisinnigen gegen die Regierung vorbrachten, waren die alten Phrasen, zum Fenster hinaus gehalten und ohne wirkungsvolle Begründung. Alle übrigen Kammermitglieder aber, trotzdem sich diesmal eine außergewöhnlich große Anzahl zum Wort gemeldet hatten, nahmen durchweg eine wohlwollende Haltung ein und erkannten das von der Regierung Geleistete durchaus an. Und mit Recht! Denn immer mehr stellt es sich heraus, daß Sachsen in der Person des Finanzministers Dr. Räger einen Finanzpolitiker von hervorragender Kraft und einer Bedeutung besitzt, wie es seit Könnerichs Zeiten nicht mehr der Fall gewesen ist. Seine neulich gehaltene Etatsrede war in Wahrheit eine Finanzrede großen Stils, ausgezeichnet durch die großen Gesichtspunkte und das Großzügige der Anlage. Die eminente Begabung dieses Mannes hat es denn auch in verhältnismäßig kurzer Zeit ermöglicht, eine gründliche Besserung der gesamten Finanzlage unseres Landes herbeizuführen. Es darf hierbei mit Genugtuung konstatiert werden, daß die Verleihung des Veto-Rechtes an den Finanzminister bisher nicht den geringsten Anlaß zu Reibungen oder Anzutraglichkeiten irgend welcher Art gegeben hat.

Zweifelloso findet dies seine Begründung nicht nur in dem Taktgefühl, mit dem dieses Recht ausgeübt wird, sondern vor allem wohl in der erfreulichen Uebereinstimmung der Ansichten des Gesamtministeriums.

Auf jeden Fall hat die Etatsrede überall den wohl begründeten Eindruck hinterlassen, daß Sachsen sich nicht nur in aufsteigender Entwicklung befindet, sondern daß auch seine ganze wirtschaftliche Lage im Vergleich mit anderen Staaten mit Befriedigung angesehen werden darf. Vor allen Dingen dürfen wir überzeugt sein, daß die Regierung sich in bezug auf die anzuwendenden Mittel auf dem rechten Wege befindet und sicher eine völlige Gesundung unserer Finanzen herbeiführen kann, wenn sie auch ferner die hierzu nötige Unterstützung findet. Das aber ist wohl ohne weiteres anzunehmen, da gerade die drei Tage der Etatsdebatte in auffälliger Weise gezeigt haben, daß alle jenen heftigen Vorwürfe aus der Wahlbewegung über „agrarisches Mißwirtschaft“, Benachteiligung der Industrie usw. gänzlich unbegründet waren. Brachte ein Redner wirklich einmal einen diesbezüglichen Vorwurf zutage, so ward er ihm auch sofort durch schlagende Gegenbeweise entkräftet. Die Regierung sowohl wie die im Wahlkampfe so heftig angegriffene konservative Partei gingen gestärkt aus diesem Feuer hervor.

Im Volke wird man aber ein gewisses Erstaunen darüber nicht unterdrücken können, daß die lauten Anklagen aus dem jüngsten Wahlkampfe die Statberatung nicht dazu benutzen konnten, ihre früheren Beschuldigungen an Hand der Ziffern des Staatshaushalts zu beweisen. Hoffentlich wird dieses Versehen der äußersten Linken die Erkenntnis fördern, daß in der letzten Landtagswahlbewegung zu agitatorischen Zwecken viel größere Uebertreibungen und viel mehr schiefe und falsche Urteile abgegeben wurden, wie bei den Wahlen früherer Jahre.

### **Politische Rundschau.**

**Deutsches Reich.**

In Kiel fand am Sonnabend in Gegenwart des Kaisers die Vereidigung der Rekruten für die Marine statt. Der Kaiser richtete vor der Vereidigung an die Rekruten eine Ansprache, in welcher er dieselben

zur Gottesfurcht und treuen Pflichterfüllung im Dienste des Vaterlandes ermahnte. Auf seiner Reise von Donaueschingen nach Kiel hatte der Kaiser am Freitag auch in Baden-Baden dem Großherzoge und der Großherzogin von Baden einen kurzen Besuch abgestattet.

Die vom Bundesrate genehmigte neue Flottenvorlage verlangt in ihren wichtigsten Punkten die Vermehrung der Auslandsflotte um fünf große Kreuzer und als Materialreserve noch einen großen Kreuzer. Außerdem sollen die vorgesehenen 16 Torpedobootdivisionen auf 24 Divisionen vermehrt werden. Ferner sollen nach den Erfahrungen des russisch-japanischen Seekrieges die neuzubauenden Linienschiffe viel größer und stärker gebaut werden, und werden sie deshalb pro Schiff statt 25 Millionen 36 Millionen zu bauen kosten. Auch erwähnen wir noch, daß die durchschnittliche Jahresvermehrung an Marinepersonal 2350 Köpfe betragen soll.

Eine Kollision des Führerbootes der vierten Torpedobootdivision „S 126“ mit dem Kreuzer „Undine“ ereignete sich Freitag abend 8<sup>1/4</sup> Uhr in der Kieler Bucht. Die Division machte eine schulmäßige Nachtübung gegen die „Undine“, die abgeblendet fuhr. Oberleutnant Kayser und 32 Mann der Besatzung wurden vermisst. Sie sind höchstwahrscheinlich ertrunken. Obermaschinist Ammann ist lebensgefährlich verletzt. Das Führerboot ist anscheinend durch das Scheinwerferlicht der „Undine“ geblendet gewesen und vor den Bug des Kreuzers gekommen. Das Boot sank infolge einer Kesselexplosion, wodurch sich wohl hauptsächlich die große Zahl der Vermissten erklärt. „Undine“ suchte nach dem Zusammenstoß vier Stunden lang mit Booten die Unfallstelle ab. Das gesunkene Boot wurde durch Taucher gefunden. Es liegt nach Backbord geneigt auf kottigem Grund. Zwei Taucher arbeiten im Boot, einer außerhalb. Die Beschädigung der „Undine“, welche unmittelbar nach dem Unfall anferke und bei dem Wrack eine Boje auswarf, ist unbedeutend. Am Sonntag vormittag 11 Uhr sind die Taucherarbeiten bei dem Wrack des Torpedobootes „S. 126“ des hohen Seegangs wegen eingestellt worden. Sie werden wieder aufgenommen werden, sobald das Wetter es erlaubt,

Tel.-Adr.: Cbzeitung.

Inserate, bei der zweiten Verbreitung d. Bl. von großer Wirkung, sind Montag, Mittwoch und Freitag bis spätestens vormittags 9 Uhr auszugeben. Preis für die gespaltene Corpustelle oder deren Raum 12 Pf. (tabellarische und komplizierte nach Uebereinkunft).

„Eingefandt“ unterm Strich 80 Pf. die Zeile.

Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.